

Die Brombeeren

Es wollt ein Mägdlein früh aufstehn,
dreiviertel Stund' vor Tag,
wollt in den Wald spazieren gehen,
wollt Brombeer'n brechen ab.

Und als sie in den Wald nein kam,
da kam des Jägers Knecht:
„Ei Mägdlein, scher dich aus dem Wald,
meinem Herrn dem ist's nicht recht.“

Und als sie's ein Stück weiter kam,
da kam des Jäger's Sohn:
„Ei Mägdlein, setz dich nieder,
zupf dir dein Körblein voll.“

„Ein Körblein voll, das brauch ich nicht,
eine Hand voll ist genug,
in meines Vater's Garten
da wachsen Brombeer'n g'nug.“

So schön wie braune Beeren
sah sie seine Äuglein stehn,
wer kann im grünen Walde
den Beeren widerstehn?

Und als dreiviertel Jahr vergangen war'n,
die Brombeer'n wurden groß,
da hat das schwarzbraun Mägdelein
ein Kind auf ihrem Schoß.

Sie sah es mit Verwund'ung an:
„Ei, ei, was hab ich denn getan,
kommt das wohl von den Brombeern her,
die ich gepflücket hab?“

Drum wer ein ehrliches Mäd'el will hab'n,
der schick sie nicht in'n Wald,
im Wald da wachsen die Brombeern
und die reifen viel zu bald.

